**Zeitschrift:** Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

**Band:** 6 (1906)

Heft: 22

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 22

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

M. 22.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang M 22.

Ginstedeln, den 26. Mai 1906.

## Gesegnete Pfingsttage!

in wonnig verklärter Hauch umgibt das hehre Fest der Ausgießung des hl. Geistes. Inmitten der Blütetage des voll entfalteten Lenzes wird es gefeiert, zugleich andeutend, daß auch der Seelenfrühling mahrer Beifteserneuerung durch die Gnadengaben des hl. Geistes in uns erwachen foll. Alles ist denn auch voll heiliger Freude über solche Gaben von oben, die uns Gottes Güte in Verbindung mit den reinen Genüssen der Natur huldvollst anbietet. Immer mehr hat auch die Kirche ihre Gläubigen zur Andacht zum hl. Geiste aufgemuntert, wohl wissend, wie sehr ihre Kinder der geiftigen Stärfung bedürfen gegenüber ben Berführungs= fünsten des modernen Unglaubens.

Säufiger denn je wird jest das heilige Sakrament der Firmung gespendet, welches unsere jugendlichen Katholiken so recht innig mit dem Seiste Gottes verbindet und auch die Erwachsenen, speziell die Firmpaten, zur Erneuerung des

chriftlichen Tugendlebens mahnen foll.

Unser hochselige Papst Leo XIII. hat zur Zeit noch große Unstrengungen gemacht, um die Gläubigen während den Pfingsttagen zum vermehrten Gebete um die Bereinigung ber von der Mutterkirche getrennten Sekten mit dem Mittel-punkte der Kirche Chrifti zu erstehen. Gine heilige Kommunion in diesem Sinne aufgeopfert, wurde vom hl. Bater Leo damals von allen eifrigen Gläubigen herzlich erbeten.

Unser gegenwärtige hl. Vater Pius X. hat in Rücksicht auf die stets machsenden Glaubensgefahren auch noch das Gebet für die katholische Presse und für die katholische Jugend in den Pfingsttagen dringend empfohlen. "Beten wir zum Geiste der Wahrheit", so ruft er seinen Kindern bittend zu, "beten wir viel und eifrig, um für das christliche Volk gute Führer und Berater, wie für die Jugend gute Erzieher und

meise Lehrer zu erflehen."

Die katholische Lehrerschaft hat denn auch diesen Wink des Vaters der Christenheit vielerorts verstanden. Dieses. Jahr werden zu Pfingsten sehr viele katholische Schulmänner zusammentreten, um sich zu stärken im Geiste des christ= Tichen Lehrerberuses. In München und Berlin, teilweise auch in Wien und in der Schweiz ift eine große Bewegung im Sange, um in den Gnadentagen der heiligen Pfingstzeit bie katholischen Männer des Unterrichtes zu sammeln und zu erbauen. Es soll vielerorts, speziell in München, impo-sante Kundgebung für die christliche Schulidee werden, an welcher die Gegner nicht achtlos vorüber geben können. Aber die katholischen Blätter fordern die Teilnehmer auch auf: "Nicht bloß zahlreich zu erscheinen, sondern dabei auch ihren katholisch-christlichen Standpunkt energisch zu vertreten, zur Bekräftigung des Glaubens und der christlichen Lehrtätigkeit.

Siefür bedürfen die katholischen Schulmanner aber noch einer andern Beihilfe und das ist — nach Gottes Segen -Die Mitwirkung der driftlichen Eltern, speziell noch der Mütter. An diese wendet sich die christliche Lehrerschaft jetzt in ihren ernsten heiligen Bestrebungen, bittend um Gebet

und Mitwirkung.

O ja, die katholischen Frauen und Mütter sollen mit der Lehrerschaft und für dieselbe beten, aber auch mit ihnen arbeiten. Elternhaus und Schulhaus find fo enge ver-

bunden, daß nur ihr innigstes Zusammenwirken ein gedeih= liches Resultat bringen kann. Sand in Sand muffen die katholischen Eltern mit der driftlichen Lehrerschaft gehen, um der Jugend Gottesfurcht und Gottesliebe, aber auch Chrerbietig= feit, Gehorsam und Pflichttreue einzupflanzen. Solch gemein= sames Zusammenwirken braucht aber guten Willen und jenen Geist der Hingabe, der von oben kommt. Darum beten wir um diese guten Saben und verwenden wir fie dann im Dienste der chriftlichen Erziehung. Herrliche Tugendfrüchte werden uns aus folch erhabenem, edeln Streben reifen und gewiß wird der Berr diefe liebevollen Unftrengungen fegnen. Dann aber werden wir uns erst recht des Lebens freuen, wenn neues, driftliches Leben im Garten ber Erziehung sproßt und alsbann bürfen wir uns fröhlich wünschen: Dop= pelt gesegnete Pfingften!

955

## Bischof Augustin Egger im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch.

Die kathol. Mäßigkeitsblätter widmen dem verstorbenen Bischof Egger ein Gedenkblatt in Anerkennung seiner Tätigkeit in der Alkoholfrage. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Alls ein Führer der katholischen Enthaltsamkeitsbewegung wird Bischof Augustin Egger immersort geseiert werden neben Männern wie Mathew, Manning, Seeling 2c. Und nicht gering wird es ihm die Geschichte anrechnen, daß er zu einer Zeit, wo viele vor der allgemeinen Trinkfitte sich noch ohne Widerrede beugen, als Katholit und Bischof mutig Stellung genommen hat, trop aller Berkennung und Verkleinerung.

Veranlaßt zu seiner fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiet der Alkoholfrage haben ihn jene Momente, die überhaupt jeden wahren Freund des Volkes zu gleicher Arbeit antreiben. Da war es zunächst nach seinem eigenen Ausspruch "eine fünfzehnjährige Beobachtung an sich selbst." So konnte er am besten die versborgenen Kräfte der Enthaltsamkeit kennen lernen. Dann zeigte ihm seine scharfe Beobachtungsgabe den gewaltigen Schaden,

den der Alfoholismus im Bolfsleben anrichtet. "Der Alfoholmißbrauch ist wie ein grausamer Ersoberer in das Land eingebrochen, um das Bolf an seinem Wohlstande, seiner Gesundheit, seiner sittlichen und religiösen Lebenskraft zu brandschapen. Er wird umgeben und vers teidigt von mächtigen Bundesgenossen, den Geldinteressen, die hier in Frage kommen, den herrschenden Vorurteisen, die noch in weiten Kreisen zu seinen Gunsten sprechen, den tief eingewurzesten Gewohnheiten, die ihm nahezu das ganze Volk dienstbar machen, die sinnschen Neigungen der einen, die zu ihm hinziehen, die kalte Gleichgültigkeit der andern, die ihm um ginziegen, die talte Geingultigteit der andern, die ihm nicht entgegentritt. Diesen Feind mit seinen Bundesgenossen bekämpfen, heißt nicht mehr und nicht weniger, als Hand anlegen an die sittliche Resorm des gesellschaftlichen Lebens und es wäre töricht die ungeheuren Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens zu übersehen." (Der Kampf gegen den Mißbrauch gesstiger Getränke S. 29.)

Bischof Augustin war feiner von jenen, die achselzuckend und voll Bedauern an den armen Opfern des Alfohols vor= übergehen. Er griff zu und suchte das Elend an seiner Quelle

selber zu bekämpfen.

Und wo der Augenschein nicht genügte, da half das eingehende Studium nach. Er hat alle bedeutenderen Erscheinungen

auf diesem Gebiete durchgearbeitet: das zeigen seine zahlreichen Broschüren und Ansprachen. Er hielt es nicht unter seiner bischöflichen Würde, in diesen Dingen ohne weiteres bei den

Männern der Wiffenschaft sich Rats zu erholen.

So kam es benn, daß er seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Wort und Schrift unaushörlich mit dem Gewichte seiner hohen Stellung den Kampf gegen den Alfoholismus förderte. Die kostbaren Forschungsergebnisse suchte er in der Kleinmunze von packenden Broschüren und aufflärenden Borträgen unter das Volk zu werfen. Er wußte nur zu gut, daß unserm katholischen Bolk in erster Linie Aufklärung nottut, daher benn die Art seines Borgehens.

Die diesen Gegenstand behandelnde "Ansprache der schweizerischen Bischöfe an die Gläubigen ihrer Diözesen auf dem eidgenössischen Betag 1893" ist sein Werk. Neben einer Schilderung der Schäden des Alfoholismus bekämpft es die Trinkfitten, vor allem den Trinkzwang der Akademiker und regt endlich die Bildung einer Liga von Abstinenten an, d. h. einer Verbindung von solchen, welche sich der geistigen Getränke gänzlich enthalten. Da heißt es, die Kerntruppen gegen die bestehenden Trinksitten können nur Abstinenten sein. "Warum nicht die Mäßigen?" Wir wollen die wirklich Mäßigen nicht tadeln, aber die Erlösung des Volkes vom Alfoholverderben ist von ihnen nicht zu hofsen. Auch sie sind Untertanen, wie wir annehmen, noble und tadellose, aber immerhin Untertanen der heutigen Trinksitten. Sie sind es im häuslichen Leben, im gesellschaftlichen Verkehr, bei ihren Vergnügen, indem sie, wenn auch in sittlich zulässiger Weise, sich Schritt für Schritt ben äußeren Kücksichten, Brauch und Sitte sügen. Nun handelt es sich aber gerade darum, diese Trinksitten zu bekämpfen. Alles Reden und Schreiben gegen die Trunks jucht ist umsonst, wenn es nicht gelingt, ihre Macht über die heutige Gesellschaft zu brechen. Dieser Kamps wird aber nur von solchen mit Nachdruck geführt werden, welche sich den Trinksitten völlig unabhängig gegenüber stellen, welchen es nicht bloß darum zu tun ist, die eigene Seele zu retten, son-bern welche auch fähig sind, für das Heil der Mitmenschen ein Opser zu bringen durch Enthaltung von dem Erlaubten, durch Uehung der Nöftinen? durch Uebung der Abstinenz.

In einer kleinen Flugschrift: Alkohol in kleinen Gaben und Abstinenz sagt er: "Ich kenne die mensch-liche Natur gut genug, um zu wissen, mit welchen Gesinnungen manche diese Schrift aus der Hand legen, wenn sie die Geduld hatten, dieselbe zu Ende zu lesen. Wir wollen darüber nicht streiten. Auch die Mäßigen sind meine Leute und ich wünschte, ihre Zahl möchte täglich größer werden. Kur den Vorbehalt muß ich machen, daß die eigentliche Löjung der Alkohol-frage nur möglich wird durch etwas, was über die Mößigkeit hinausgeht. Wer sich aber nicht zur Abstinenz zu erschwinsen im Falle ist, der besleiße sich der Mäßigkeit und mache Propaganda sur die Mäßigkeit! Versprechungen und Verpflichs tungen wie diese: nur Most und sonst feine geistigen Getrante zu genießen, das Wirtshaus nicht ohne genügenden Grund zu besuchen, beim Trinken nie über ein festgesetztes beschei-denes Maß hinausgehen; solche und ähnliche Verpflichtun-gen haben immer ihren Wert, sie verhindern manches Böse und schwächen wenigstens einigermaßen die Herrschaft des Alkohols. Diese Herrschaft stürzen und die Trinksitten reformieren werden sie freilich nicht und wahrscheinlich werden solche Mäßigkeitsübungen bei der großen Menge auch nicht von langer Dauer sein. Aber auch das momentane Gute hat seinen Wert und Mäßigkeit ist ihrem Gegenteil gegenüber immer ein großer Vorzug.

Thr mögt also immerhin mäßig sein, Ihr alle, die Ihr Euch nicht entschließen könnt, weiter zu gehen. Such et auch jene für die Mäßigfeit zu gewinnen, denen sie fremd geworden ist. Vielleicht macht Ihr da Erfahrungen, die Euch selber noch weiter führen. Unterdessen habe ich noch eine Bitte an Euch. Wenn Ihr Euch der Mäßigkeit besleißet, so vermindert Ihr die Steuer, die bisher König Alkohol von Euch bezogen hat. Ihr könntet nun nichts Bessers tun, als diese Ersparnisse ganz oder teisweise der Kriegskasse gegen den Alkohol zuzus wenden. Um diesen Milliardenfresser mit Erfolg zu bekampfen, braucht man jährlich eine entsprechende Geldsumme. Erhalten wir nur den tausendsten Teil der Summen, die er fortwährend verschlingt, so kann ihm damit mancher Stoß versett werden. Beiträge für diesen Zweck sind ein christliches und patriotisches Werk und werden mit Dank entgegengenommen."

Bischof Egger will so alle verfügbaren Kräfte mobil machen und keine Hilfe, von welcher Seite immer sie kommt, zurückweisen. Statt lediglich über die Alleinberechtigung zu streiten, sollten die Mäßigen und Abstinenten kämpsen gegen

den gemeinsamen Feind.

Für seine in einem Vortrag zum Ausdruck gebrachte Auffassung ist charakteristisch, wenn er sagt: "Man könnte von mir als Bischof erwarten, daß ich mit den Geboten Gottes in der Hand über das Trinken spreche, und den Gegenstand vom religiös-sittlichen Standpunkt aus erörtere, und nun fomme ich, wenigstens vorläufig, mit rein weltlichen Erörterungen, die der Naturkunde und der medizinischen Wissenschaft entnommen sind. Warum das? Ich habe jahrelang diese Frage als eine religiös-sittliche, als eine seelsorgerliche Angelegenheit in Wort und Schrift behandelt und schaue sie heute noch ebenso an. Aber mit allem Predigen und Mahnen habe ich allem Anscheine nach wenig ausgerichtet, und bin zu der Ansicht gelangt, man musse die Leute zuerst belehren über den Schaden, welchen der Alkoholgenuß in leiblicher und irdischer Beziehung anrichtet. Diesen Schaden kann man sehen und greifen und wird ihn auch, wenn man ihn erkannt, mehr oder weniger beachten. Erst auf Grund dieser Erkenntnis ist die Empfänglichkeit für eine religiös-sittliche Behandlung des Gegenstandes zu hoffen, und ich werde zum Predigen über diese Sache zurücktehren, sobald ich hoffen kann, daß es etwas nützen werde."

Im Jahre 1894 trat Bischof Egger öffentlich für Abstinenz ein durch einen Vortrag, den er auf der Versammlung des schweizerischen Piusvereins in Zug am 27. September hielt. Die Rede beginnt: "Wenn ich bisher in den Versamm= lungen des schweizerischen Biusvereins aufgetreten bin, so hatte ich jedesmal das Bewußtsein, den Zuhörern aus dem Herzen zu sprechen. Diesmal schwebt mir vor, ich habe mehr an die Herzen zu reden, weil der Gegenstand meines Vortrags, die Abstinenz, sich noch keineswegs überstüssiger Sympathien ersreut. Ich zweisle übrigens nicht, daß wir uns bald versstehen werden." Und weiterhin:

"Die gänzliche Enthaltung von geistigen Getränken be-gegnet zur Zeit auch in katholischen Kreisen noch mancherlei Vorurteilen. Ich stelle dem gegenüber die zwei Säge auf: Die Abstinenz ist etwas echt Christliches,

und sie ist etwas durchaus Zeitgemäßes."

In hoher Begeisterung und herrlicher Sprache stellt der Kedner seine Forderungen auf. "So bedarf es jetzt einer Herlie Feite Fotbetungen auf. "So bedat es sest einer Heerschar, welche Entsagung übt aus Liebe, Abstinenten, welche bieses sind, um Trinker zu retten und das Volk, vorab die Jusgend von der grausamen Thrannei des Alkohols zu befreien und zur Nüchternheit zurückzuführen."..."Unsere Bäter haben oft für das Baterland ihr Blut vergossen. Fest ist das Vaterland wieder in Gesahr, in sehr ernster Gesahr, wer es verten holsen will wur keinen Tronken Alut ankann, kondarn, ko retten helsen will, muß keinen Tropfen Blut opfern, sondern nur einige Gläser Alkohol....

"Es gibt freilich noch katholische Spötter in diesem Kapitel... diese Spötter verspotten nicht die Abstinenten, sondern mittelbar Jesus Christus, sie verspotten in der Abstinenz die Selbstverleugnung, die Christus gelehrt hat und von der die Abstinenz nur eine besondere Anwendung ist, sie verspotten in ihr das Geseh der Nächstenliebe, welches Christus aufgestellt hat, verspotten sein Verlangen nach Rettung der Sünder, das durch die Abstinenten zur Ausführung kommen soll. Ich selber

rechne mir diesen Spott zur Ehre an . . .

"Es handelt sich um eine Sache, die neu und ungewohnt ist, um eine Sache, welcher die Sinnlichkeit im Menschen natürlicherweise feindselig gegenüber steht, es handelt sich um den Kampf mit einem Gegner, der für sich selbst eine gewaltige Macht hat, und den die verschiedenartigsten Interessen, eine Masse von Vorurteilen und tiefeingewurzelte Gewohnheiten, wie ein unbezwinglicher Festungswall umgeben. Wenn man Opser verlangt, wenn man kommt mit Zumutungen an die Sinnlichkeit, so ist es gar nicht denkbar, daß man gleich im ersten Augenblick mit Jubelrufen empfangen werde.

"Aber nur Geduld und Beharrlichkeit! Die Sache wird doch gehen. Bisher mußte alles Große und Edle in der Welt flein anfangen und unter Kampf und Widerspruch groß werden."